

Metternichs Reisepaß.

Hauptstraße, Landstraße

3 ft.

15. März
1848

Werbbezirk Wien.

Großdummreich Teufelsberg.

Reisepaß

für

Clemens Benzl Lothar Fürst von Metternich Winneburg Johannisberg-Teufelsberg.

Geheimer Haus-, Hof-, Staats- und Weltbetrüger; regierender Fürst der Unterdrückung des gesunden Menschenverstandes; Ritter des geheimen Spitzlordens in Dukaten; alleiniger Besitzer des unchristlichen Ordens vom einzigen Christen Nikolaus; allirter Hauptblutsauger mit allen blutsaugenden Ministern; Großkreuz und Inhaber von noch ungefähr 64 unverdienten Orden in Brillanten, die er sämtlich wegen beschwerlichen Brust und Herzleiden auf dem Rücken trägt, um von Jedem berücksichtigt zu werden u. u. u.

Gebürtig: am Unrein Teufel: Johannisberg.

Anfäßig: faß wie ein Blutigel auf den Geldbenteln der Oesterreicher.

Wohnhaft: hat gewohnt am Ballplatz, jetzt Landstraße Nr. unstet und flüchtig.

Religion: gar keine; mitunter russisch gesinnt.

Stand: früher Landstand, jetzt elend.

Profession: Vaterlands-, Königs-, Staats-, Bürger- und Volksgeldpresser.

Kunst: ein 75jähriger Schauspieler.

Fach: böse Charakterrollen, hauptsächlich Intriguants, letztere sehr natürlich spielend.

Sonstige Beschäftigung: Goldschlucken, Volksblut trinken und die Welt auslachen.

Alter: siehe Kunst. Wäre besser gar nicht geboren.

Statur: Sinkender Teufel.

Gesicht: Nicht zum Anschauen.

Augen: Sigourianerangen.

Mund und Zunge: spitzig.

Nase: Abgezogene, lange.

Haar: Kein gutes.

Sonstige Kennzeichen: Hat ein Rabenminister-Herz, feig, stets bereit zum davonlaufen.

Eigenhändige Namensunterschrift: Hat jetzt keinen Namen mehr, das ist also ein x.

Derselbe reist von hier über England nach Rußland und Knntenland Sibirien. Dieser Reisepaß ist gültig für ewig.

Alle wohl und edelgesinnten Civil- und Militärbehörden werden im Namen der guten Sache ersucht, dem Inhaber dieses Passes nach seinem Bestimmungsorte frei passieren, aber nicht repassiren, und ihm den nöthigen Vorschub angebeihen zu lassen, wobei man sich zu jeder ähnlichen Gefälligkeit erbietet.

Ausgefertigt vom abgezogenen Bürgermeister und vom muthlosen Polizeispitzl — der Residenzstadt Unrein Teufel-Johannisberg im März 1848.

I. G. Gzapkerl,
abgeschobener Bürgermeister.

I. A. Seelenträger,
Minister der geheimen Spitzl.

O. W. Alle Spitzl,

Zur Warnung wird hier noch beigefügt, daß jede Verfälschung dieses Reisepasses, sie mag an welcher Stelle oder aus welcher Absicht immer vorgenommen worden sein, zu Folge einer festen Entschliesung am 13., 14. und 15. März 1848 als ein schweres Vergehen nach den Gesetzen der Vernunft und der wahren Religion bestraft werden wird.

Ochsenwandererschaft

wovon ein Kirchenvorsteher der Führer ist.



Anekdoten aus dem Leben eines Mildeu.

In der Nähe der Residenz lebte auf dem Gute eines Kirchenvorstehers ein Bauer; was war ein Bauer während unserer frühern Regierung? ein Bettler! Dieser Bauer konnte einmahl die Abgaben nicht zahlen, welche er dem Herrn Kirchenvorsteher abführen sollte. Er entschloß sich, zu demselben zu gehen, und ihm um Nachsicht zu bitten. Warum nicht? war es doch ein Priester, ein Seelenhirt; schwang er doch den silbernen Krummstab über die katholische Heerde!

Der Kirchenvorsteher erfüllte auch diese Nachsicht getreulich; denn er untersuchte eines Tages das ganze Haus des Bauern; fand aber nichts vom Werthe, als ein paar Ochsen, des Bauern treue Gefährten!

Wie einst die Knechte des Tyrannen Gesler, des jungen Nechtthals Ochsen vom Pfluge spannten, so machte es auch der milde Bischof! und gab die beiden Thiere einem Bauern nach Neudorf, der ihm ebenfalls schuldig war, um selbe zu füttern.

Die beiden Bauern mußten schweigen, mit ihnen die Gerechtigkeit!

In einem Hause, das derselbe Kirchenvorsteher in der Stadt besaß, hatte eine Geschirrhändlerin ihr Verkaufslokale; auch sie traf das Loos, ihren Zins nicht bezahlen zu können.

Der Kirchenvorsteher auch hier wieder milde, und ließ diese ohnedies schon ganz arme Frau ganz auspfänden. Alles! bis auf das geringste Geschirt wurde in die Wagenschuppen gesperrt; selbst die kleinen Sparbüchsen, welche für die Kinder gekauft worden. Natürlich, bei solchen Handeln kann man sehr viel Sparbüchsen gebrauchen! Kinder, und wären es Landeskinder, gebrauchen ja kein Geld; hat nur der Bischof Millionen!

In einem andern Hause dieses Mannes lebte ein Färber, und er konnte seinen Zins nicht bezahlen; was that da der Kirchenvorsteher? Er nahm ihm seinen einzigen Farbkessel weg! Der Mann war ruinirt! Wie konnte er arbeiten ohne seinen Werkzeug? Doch der Kirchenvorsteher gebräuchte halt einen Kessel, vielleicht einen Versuch zu machen, wie man eine schmutzige Farbe kann gleisnerisch mit schönen überziehen. Und der Versuch ist gelungen! es wurde ein Weiß gleich der Farbe der Unschuld herausgebracht; aber die Zeit übt ihr Recht, und die Flecken kommen zum Vorschein.

Für die Wahrheit dieser Ereignisse bürgt der Verfasser



Hugo Jacques Petri.